Eidgenossenschaft

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenossenschaft

Wie ist denn einst der Diamant entstanden
Zu unzerstörlich alldurchdrungner Einheit,
Zu ungetrübter, strahlenheller Reinheit,
Gefestigt von unsichtbaren Banden ?
Wenn aus der Völker Schwellen und Versanden
Ein Neues sich zu einem Ganzen einreiht,
Wenn Freiheitslieb' zum Volke dann es einweiht,
Wo Gleichgesinnte ihre Heimat fanden:
Wer will da wohl noch rütteln dran und feilen ?
Zu spät, ihr Herrn! Schon ist's ein Diamant,
Der nicht mehr ist zu trüben und zu teilen!
Und wenn, wie man im Edelstein erkannt,
Darin noch kleine dunkle Körper weilen,
So sind sie fest umschlossen und gebannt.

Gottfried Keller.

Aufmunterung

Das ganze erste Schulquartal hatte ich aussetzen, die meiste Zeit davon im Bett verbringen müssen. Es war eine lehrreiche Zeit, denn ich lernte ausser dem langen Geduldüben während meines vierwöchigen Spitalaufenthaltes diese Welt der Leiden und ihrer hingebungsvollen Bekämpfung näher kennen und sah in Schicksale hinein, die mich mein eigenes Missgeschick als klein und nichtig erkennen liessen.

Indessen wütete draussen zwischen den Nachbarvölkern das furchtbare Morden, und während sich jeden Morgen neu die maienfrische, friedvolle Emmentaler Landschaft vor mir auftat, wusste ich über gleich gesegneter Gegend und fleissigen, friedlichen Menschen die Hölle des modernen Krieges entfesselt. Vielerorts hatten jetzt Kolleginnen und Kollegen doppelte Arbeit zu leisten, überall waren helfende Hände, mitleidsvolle Herzen tätig am Werke, während ich tatenlos anderer Hilfe in Anspruch nehmen musste — das plagte mich weit mehr als mein entzündetes Bein. Endlich bei Schulschluss durfte ich schnell einen Blick in mein Schulzimmer tun, meine Kleinen wiedersehen. O, die herzerquickende Freude an dieser quellfrischen Jugend, aus deren Augen die Daseinsfreude strahlte! Als ein grosses Glück empfand ich es da, an dieser Jugendfrische bald wieder teilhaben, mit den Kleinen wieder schaffen zu dürfen, den ganzen Menschheitsjammer darob etwas vergessen zu können. Diese Vorfreude geleitete mich wie ein goldener Strahl durch die fünfwöchige Ferienwartezeit.

Unser Schulgärtlein war begreiflicherweise vergessen worden. Jetzt standen Bombenabwehrgestelle drin vor den Kellerfenstern statt des üblichen Blumenflors. Doch unsere zwei Rosenbäumchen hatten unversehrt davor geblüht und werden weiter ihre herrlichen Blütenkelche blühen und duften lassen. Und in der dunkeln Ecke, wo letztes Jahr unsere stolzen Sonnenblumen geprangt, wuchsen, wohl von Kinderhand gesetzt, ein paar zarte Pflänzchen heran. So werden doch auch dieses Jahr die grossen goldenen Sonnenscheiben über das Kindergewühl des Schulplatzes hinleuchten.